

ABATUS – Geldspeicher für gute und schlechte Zeiten

Interview Holger Schwarz, 40, Geschäftsführender Direktor der ABATUS Invest SE

FRAGE: Herr Schwarz, Personen hinter Beteiligungsgesellschaften sind für viele unserer Leser recht unbekannt. Was können Sie als Direktor einer solchen Gesellschaft über Ihren beruflichen Werdegang erzählen?

HS: Nach meiner Industriekaufmannlehre 1989 und meinem in 1995 beendeten Studium der Volks- und Betriebswirtschaftslehre habe ich schnell erkannt, dass ich nicht für eine Bank oder ein Industrie-Unternehmen, sondern für Partner und mich unternehmerisch arbeiten möchte. Jura habe ich dann noch zusätzlich studiert, um mein Wissen zu erweitern.

FRAGE: Ihre Gesellschaft heißt ABATUS Invest SE. Was macht das Unternehmen nun genau?

HS: Vorweg: ABATUS bedeutet „unberührt“.

Das meint, unser Unternehmen geht seinen Weg, ohne sich von kurzfristigen Marktbewegungen irritieren zu lassen.

Wir folgen stetig unserem Diversifizierten Integralen Investmentansatz (DIV). ABATUS investiert somit nicht nur in Aktien, Schiffe, Rohstoffe, Gold, Immobilien, Nahrungsmittel und weitere Anlagefelder, die das Risiko streuen und zugleich die langfristigen Renditeziele stärken, können in das Beteiligungs-Portfolio genommen werden.

Am liebsten sind uns Aktienwerte, welche unter Eigenkapital notieren, zusätzlich profitabel sind und außerdem 8-10 % p.a. wachsen. Diese Idealkombination ist natürlich höchst selten. Ist eine dieser Komponenten schwach oder gar nicht vorhanden, muss die andere umso stärker ausgeprägt sein, um für ABATUS interessant zu sein. Priorität hat immer der Kapital- und Vermögensschutz. Erst danach kommt die Rendite, respektive Performance. Darum unser Diversifizierter Integraler Investmentansatz.

Wir verstehen uns als Vermögenssicherer und Vermögenswertemehrer. In dieser Reihenfolge!

FRAGE: Wie hat sich die ABATUS in diesem Jahr entwickelt?

HS: Das Geschäftsjahr 2008 hat für die ABATUS phantastisch begonnen. In der Zeit vom 01.01.2008 bis zum 29.02.2008 (2 Monate!!!) haben wir trotz der katastrophalen Stimmung an den Börsen einen geprüften Wertzuwachs von + 16,38 Prozent zu verzeichnen bei über 25 Millionen Euro Umsatz.

Wir gehen davon aus das Geschäftsjahr mit einem deutlichen Plus abzuschließen bei einem Umsatz von ca. 50 Millionen Euro.



ABATUS Verwaltungsrat Holger Schwarz

FRAGE: Sie schwimmen also gegen den Strom?

HS: Ja, die schönsten Ideen sind doch diejenigen, auf die andere nicht gekommen sind; oder die sogar belächelt werden. Wer an die Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen. Ich fühle mich in solchen Investments besonders wohl. Wenn die Masse dann den Wert für sich entdeckt, dann ist es für ABATUS Zeit zu gehen. Ich verkaufe gerne Euphorie und kaufe bevorzugt Panik.

FRAGE: Wie ist ihr Ansatz im Bereich des Intraday? Also der Versuch, die Tagesschwankungen der Kurse auszunutzen und Positionen an einem Tag zu kaufen und wieder zu verkaufen.

HS: Ich bin ein instinktiver Investor. Es ist, nicht nur in der aktuellen Börsenphase, sehr wichtig stets zu wissen, wie die Unternehmen, die Politik, die Volkswirtschaften und die jeweiligen Märkte agieren. Diese Informationen interpolieren wir dann mit unserer Software. Aber, zurück zu Ihrer Frage: Wir schließen auch gelegentliche taktische Investments nicht aus.

FRAGE: Welche Männer bewundern Sie?

HS: Warren E. Buffet, Guy Wagner und Dr. Werner Brinker.

FRAGE: Welche Frauen bewundern Sie?

Meine.

FRAGE: Ihre Schwächen?

HS: Ich bin ungeduldig und mir ist gleichwohl bewusst, dass ich geduldig sein muss.

FRAGE: Ihre Stärken?

HS: Ich werde manchmal unterschätzt.

FRAGE: Ist kaufen oder verkaufen für einen integral arbeitenden Investor schwerer? Und was hat der Leser unter integral zu verstehen?

HS: Vorab zu Ihrer zweiten Frage: Integrale Vermögensverwaltung ist die Wahrnehmung aller Anlageentscheidungen im Rahmen einer gesamtheitlichen Betrachtung aus der Sicht des Mandanten oder Aktionärs. Zum Kaufzeitpunkt: Nun, der richtige Kaufzeitpunkt ist planbar. Für den Verkaufszeitpunkt gilt dies nicht immer. Verkaufen erfordert Disziplin. Vor jeder Kauforder lege ich unverzüglich die derzeitige obere und untere individuelle Verkaufsmarke fest. Beim oberen Ausstiegskurs ist eine völlig neue Feststellung und Neubewertung des fairen Wertes des Unternehmens nicht erforderlich, da wir diesen ohnehin ständig verfolgen. Von einer Überprüfung der Analysen entbinden diese Annahmen jedoch nicht. So ziehen wir den oberen Verkaufspreis auch

mal dem Markt folgend hoch. Läuft der Markt wider Erwarten unterhalb des Einstandspreises, verhalten wir uns genauso konsequent.

FRAGE: Wie kam es dazu, dass Sie die Rechtsform einer Europäischen AG, einer so genannten SE, wählten?

HS: Den Anstoß gaben die Geschehnisse in 2000/2001, nach dem Kollabieren der Börsen und des Neuen Marktes. Die Aktienfonds waren besonders betroffen. Der massive Mittelabfluss aus den Fonds zwang diese, zu abenteuerlichen Preisen Positionen zu liquidieren. Gegen den externen Faktor des Mittelabflusses ist der beste Fondsmanager machtlos.

FRAGE: Dieses Problem haben Sie innerhalb einer AG nicht? Das Geld kann nicht abgezogen werden?

HS: Exakt! Wer sein Geld abziehen will, kann dies nach Börsennotierung durch Aktienverkäufe tun - unsere Arbeit tangiert das nicht. Diese Tatsache schützt das Geschäftsmodell, die Anlagestrategie und vor allem die Investoren.

FRAGE: Aber warum die Rechtsform einer Europäischen AG?

HS: Nun, wir haben den gefühlten Mangel eines „sicheren Hafens“, eines höchstpersönlichen „Geldspeichers“, für schlechtere Zeiten empfunden. Die ABATUS ist daher als unabhängige Europäische Aktiengesellschaft sicherer aufgestellt. Eine SE kann in ganz Europa ihren Sitz haben. Das hat Vorteile auf dem Feld der steuerlichen Planung, für Umstrukturierungen und Management sowie auf der Ebene des Firmenrechts und der generellen Rechtssicherheit im europäischen Raum. Mittelfristig planen wir zudem den Gang an die Börse. Dies erhöht die Beweglichkeit der Aktien mittels täglichem Handel und entspannt somit das Leben unserer Aktionäre.

FRAGE: Eine etwas gewagte, aber aktuell sicher erlaubte Frage: Halten Sie die Spareinlagen bei den Banken für sicher?

HS: Vor Einbruch und Raub eindeutig ja. Sie meinen allerdings die Einlagensicherung im Sicherungsfonds. Den gibt es seit 1976. Seit dem wurden 24 Bankpleiten einwandfrei reguliert. Die kamen aber nicht alle auf einmal, sondern verteilen sich auf über 30 Jahre. Sie können sich in Einem ganz sicher sein: wenn das wankende Finanzsystem kippen würde, wird kein Anleger sein Geld wiedersehen.

Da gibt es dann, wenn überhaupt, eine Quote. Gehen auch nur ein paar Banken gleichzeitig über Kopf, ist der Einlagensicherungsfonds innerhalb von Stunden zahlungsunfähig. Deshalb darf das Kippen von Deutschen Banken und Sparkassen auf keinen Fall zugelassen werden. Ich warne davor, jetzt planlos Kapital von deutschen Banken und Sparkassen abzuziehen und Bargeld zu horten. Es kommt hier auch auf den Bürger an!

FRAGE: Zählen Sie sich zu den Pessimisten oder den Optimisten?

HS: Danke, nichts von Beidem. Mir gefällt der Realist.

FRAGE: Ist ein Ende der Finanzmarkt-Krise in Sicht?

HS: Durchaus! Die Kreditbankenkrisis wird bewältigt werden. Mit Steuergeldern erst in den USA und dann auch in Europa. Danach hat sich aber schon die Folgekrise angekündigt. Sie umfasst die Größen Geldwertstabilität, Wachstum, Vollbeschäftigung und Staatsverschuldung. Auf diesen Feldern werden wir noch einiges erleben. Derzeit löschen wir den Wohnungsbrand und anschließend haben wir jedoch einen Wasserschaden bis in den Keller.

FRAGE: Ist jetzt die letzte Blase geplatzt oder gibt es noch weitere?

HS: Nach der Internetblase im

Neuen Markt im Jahre 2000 also noch vor den Anschlägen auf das WTC ist jetzt die US-Kreditblase geplatzt. Das es geschehen wird, wussten wir alle.

Das es so dramatisch wird, konnte ich mir nur schwer vorstellen. Jetzt haben wir noch die Zertifikate-Blase, wenn die hochgeht, möchte ich nicht in der Nähe sein. Und denken Sie bitte an die exorbitante Staatsverschuldung der USA und auch in Europa. Eine Schuldenblase????

FRAGE: Wie ist ihre langfristige Meinung zum Gesamtmarkt?

HS: Wir bewegen uns ökonomisch immer im Spannungsfeld von Angst und Gier einerseits sowie politisch-ökonomischer Möglichkeiten andererseits. Entscheidend ist doch, weder dem einen, noch dem anderen zuviel Raum zu geben. Ich bin sehr aufmerksam hinsichtlich der Inflationsentwicklung. Die enorme Geldmengenausweitung ist noch überhaupt nicht so weit in den Gütermarkt vorgedrungen, wie die Kreditkrise in der Wirtschaft.

Signifikant ist die Situation in den Bereichen Geldwertstabilität und Wirtschaftswachstum vor dem FED- und EZB Hintergrund. Gegen die zu erwartenden Turbulenzen sind wir beispielsweise mit stabilen Aktientiteln, Schiffen, Immobilien und physischem Gold abgesichert.

Diese Asset-Allokation hat sich vor dem Hintergrund des Eintretens meiner Annahmen bereits aktuell bewährt. Aber Vorsicht: Aktie ist nicht gleich Aktie. Immobilie nicht gleich Immobilie. Vermögen zu haben, bedeutet nicht zwingend auch schlau zu sein und sein Kapital gut anzulegen.

Unsere Aktionäre vertrauen darauf, dass wir uns auf schwersten Seegang vorbereiten und wenn es dann doch schönes Wetter gibt, sich auf dem Sonnendeck aufhalten zu können.

Herr Schwarz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.